

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1955-06-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich,
am 2. Juni, 1955

Herrn Dr. Jur. Ludwig Delp
Von-der-Tann-Strasse 2
München 22
D.B.R.

Betreffend: Meile

Sehr verehrter Herr Dr. Delp.

Nach der neuen "Version" des Herrn Meile bin nicht eigentlich ich des Diebstahls an seinem geistigen Eigentum beschuldigt. Vielmehr stellt sich dem Autor von "Pennäler mit dem hohen C" die Sache nun so dar, dass Herr Schneider sich die "Rosinen", die "gags" aus Herrn Meiles Manuskript so genau und so lange gemerkt hat, dass er schliesslich hingehen konnte und mir den Auftrag erteilen, ein Buch zu schreiben, dem nicht nur Herrn Meiles Grundideen, sondern die glänzendsten Details seiner Arbeit zugrundeliegen. Ich, indem ich zu Werke schritt, tat nichts, als mich von meinem Verleger weitestgehend "beraten" zu lassen und bin meinerseits keines Plagiates angeklagt. Unfähig, unwissend, phantasie- und gewissenlos soll ich mich zwar, auf Herrn Schneiders Einflüsterungen gestützt, über den Stoff hergemacht haben, ohne selbst die nötigen Erkundigungen angestellt und mir irgendetwas ausgedacht zu haben. Resultat: meine "Zugvögel"-Serie ist, sehr natürlich, ein verhunzter Abklatsch des Meile'schen Meisterwerks.

Aus zwei guten Gründen erscheint es überflüssig, dass ich mich mit der neuen Version auseinandersetze:

1.) Nicht ich, sondern der Franz Schneiderverlag soll Herrn Meile bestohlen haben.

2.) Ich habe eidesstattlich versichert, dass der erste Band meiner Serie in Kalifornien entstand, - ohne vorherige Absprache mit dem Franz Schneider Verlag, und dass dieser mich bei der Arbeit in keiner Weise beraten hat. Vermutlich liegt die einschlägige Korrespondenz bei den Akten des Verlages. Sie allein genügt vollauf, die Hirngespinnste des Herrn Meile als solche zu "erhärten".

Wenn ich in der Folge nun doch auf einige der Punkte eingehe, die Herrn Meile wesentlich scheinen, so geschieht dies, um aufzuzeigen, dass - von der unverschämten Abwegigkeit seiner Bausch- und Bogen- Behauptung abgesehen - Herr Meile auch im Einzelnen nichts beizubringen weiss, was scheinbar stichhaltig wäre, - stichhaltig im Sinne, etwa, von unglücklichen Zufällen, die mich in seine Fussstapfen hätten geraten lassen:

Ad 1 : Von "Domspatzen", die herumziehen, zu "Zugvögeln" ist kein weiter Gedankenweg; ich bin ihn spielend gegangen.

Ad 2 : "Eine Traum-story" (Meile). Gewiss! Aber was für eine? Bei Meile träumt ein gesunder Junge, er sei ein Mops. "Till" dagegen ist krank, hört dem Klavierspiel eines übenden Kameraden zu, schläft darüber ein, und der Traum verwandelt ihm die wirkliche in eine andere (die "Hänsel und Gretel") Musik. Ähnlichkeit? Es wird geträumt; (dieser Punkt erscheint, wie ich eben sehe, bei Meile nicht unter der Ziffer 2, sondern später. Ich fahre nun unter 2 fort (Meile), habe aber durchaus nicht die Absicht, den ganzen Katalog des Unsinns schriftlich durchzugehen.

Ad 2:

Das hier Erwahnte entspricht nicht dem Hergang in "Zugvögel", Band I.; selbst wenn es diesen Hergang inhaltlich entspräche, so läge das in der Natur des Stoffes und bewiese nichts im Sinne des Herrn Meile.

"Zugvögel", Band I, S. 45:

Bei dem von mir "studierten" Chor werden auf Deutschlandreisen "Quartierscheine" ausgegeben.

"Zugvögel", Band I, S. 45: Ich habe mir die Freiheit genommen, Bastians Wollshawl, mit dem er übrigens nicht auf Grund einer "typischen Handlung seines Professors" bekleidet ist, frei zu erfinden.

Genug und übergenug. Sollte die einschlägige Korrespondenz sich beim Frabz Schneider Verlag nicht finden, so kann ich mit einer Reihe von Zeugen aufwarten, die beschwören werden, dass ich den, bis auf das Schlusskapitelchen, fertigen ersten Band aus Kalifornien an den Verlag geschickt, ohne dass zwischen diesem und mir jemals die Rede von einem Buch dieser Art gewesen wäre. Auch bezüglich der folgenden Bände hat, ich wiederhole ~~es~~ der Verlag mich in keiner Weise beraten.

Durch die Hartnäckigkeit, mit der Herr Meile auf seinen ehrenrührigen Anwürfen besteht, wächst seine Verschuldung - vor allem dem Verlage gegenüber. Aber auch meine Berufsehre tritt Herr Meile mit Füßen, indem er unterstellt, ich hätte ein "Milieu-Buch" geschrieben, ohne das Milieu im geringsten zu kennen. Dass er sich hierbei zum Überfluss ständig widerspricht, indem er mir jede "Abweichung" von "seinem" Milieu als Fehler ankreidet, - so als hätte ich schlecht abgeschrieben, bez. sei vom Verlage nicht genau genug, nicht ganz "Meile-gerecht" belehrt worden, fällt angesichts der völligen ~~HMM~~ Unhaltbarkeit seiner dummdreisten Gesamtbehauptung nicht weiter ins Gewicht.

Um Herrn Meile den Entschluss zu erleichtern, unseren gerechten Forderungen nun endlich nachzukommen, weise ich abschliessend auf Folgendes hin: gewisse inhaltliche Überschneidungen sind vom Stoff bedingt. Das Leben und Treiben des "Kreuzchors" wird in vielen Stücken dem Leben und Treiben jedes ("kasernierten") Knabenchors ähnlich sein. Geht ein solcher Chor im Frühling nach Holland, so sieht er dort Tulpen - auch wohl Käsekugeln; der Käsemarkt Alkmaar, auf der anderen Seite, ist eine ziemlich abgelegene Sehenswürdigkeit, die ergo, soweit ich blättere, bei Herrn Meile nicht figuriert. Alles in allem bestehen, bei der Identität des Stofflichen, erstaunlich wenige "Ähnlichkeiten" zwischen "Pennälern" und "Zugvögeln". Erstere sind ein nicht künstlerisch konzipiertes Erinnerungsbuch mit aufgesetzten "Pointen" und "Wirkungen", während letztere künstlerisch konzipiert und stofflich untermauert sind.

Mit den freundlichsten Empfehlungen, wie immer,

Ihre sehr ergebene:

ERIKA MANN



P.S.

Weniger aus Gewissenhaftigkeit (der ist in Vorstehendem Genüge getan!), als aus Neugier habe ich Herrn Meiles Versuch nochmals durchgeblättert. Es ist ein kläglicher Versuch und durchaus dilettantisch. So unternimmt, zum Beispiel, dieser "Schriftsteller" es nicht, den Leser darüber aufzuklären, dass es Sängerknaben sind, um die es da geht. Er, der Photograph Meile, weiss ja, dass er seine "Kreuz-Chor"-Erinnerungen auspacken will, und das genügt ihm. "Chorstunde" und "Kirchendienst" werden nur eben (verwirrend!) erwähnt, und erst, als der Chor nach Holland gebeten wird, gehen dem unlustig Lesenden retrospektiv die Augen auf. Doch selbst dann noch: Wo bleibt die Musik? Meile bleibt sie uns schuldig, wie übrigens alles, was dies Gestümper einem Verlag - und sei's als blosser Entwurf - annehmbar erscheinen lassen könnte. Resultat: Das arme Machwerk hat sehr natürlich keinen Verleger gefunden, - auch den nicht, der, wie Meile richtig bemerkt, "in den Stoff verliebt war".

Nochmals ergebenst:

III/20
1864
227
Seebeck
K. & T. 5
D. 11

